

Ferien auf der Alp:

Schottische Hochlandrinder aus dem Jurapark grasen im Entlebuch

Vom Aargauer Jura in die Voralpen und von 500 auf 1400 Meter über Meer: Die dreizehn Schottischen Hochlandrinder von Familie von Felten aus Zeihen sind derzeit im Entlebuch zu Gast. Eine Alpsommerung, die sich auszahlt – besonders in diesem trockenen Sommer. Christine Neff

Der Besuch der Familie von Felten auf der Alp Chadhus in Marbach LU Anfang August ist eine willkommene Abwechslung zum strengen Arbeitsalltag auf dem Naturhof in Zeihen. Nach einem feinen Mittagessen bei Familie Wyss vom Schottenhof auf dem Lochsitli fahren sie zum ehemaligen Chässpicher. Die Aussicht auf die zwei weissen Bergspitzen am Horizont, den Eiger und den Mönch, sowie der Anblick der stotzigen Schratzenfluh mit ihren schattigen Flanken zieht die Besucher aus dem Unterland in ihren Bann. Vom Chässpicher wandern sie bergwärts Richtung Egg, wo die Rinder auf 1400 Metern über Meer sömmeren. Voller Freude läuft Florian, der sechsjährige Sohn von Familie Wyss voraus. Der Weg führt durchs Unterholz, an einzelnen Fichten und Heidelbeersträuchern vorbei zum Grat hinauf. Dort steht der brandneue, erst vor einer Woche fertig erstellte Alpstall. Rundherum weidet die Herde, die grossen und kleinen Tiere bunt zusammengewürfelt. Sie haben Zuflucht im Schatten gesucht. Rasch entdeckt die Familie von Felten ihre Rinder, die in einer Gruppe zusammenstehen. Voller Freude streicheln sie den Tieren über das zottelige Fell und reden ihnen gut zu. Obwohl auch hier die Trockenheit weitherum sichtbar ist, sind die Wiesen recht grün, Futter hat es noch genug. Dies im Gegensatz zum Unterland, wo das Futter wegen der Trockenheit knapp ist.

Dreizehn Tiere weniger im Stall

Bereits im Juli musste Albert von Felten seinen Futtermittelvorrat anzapfen, um seine Tiere, die noch auf dem Naturhof sind, zu versorgen. Der Biolandwirt aus dem Jurapark ist daher begeistert von der Premiere der Alpsommerung, auch wenn er für den Hin- und Rücktransport der Rinder insgesamt 1200 Franken bezahlen muss. «Gerade in diesem trockenen, warmen Sommer bin ich dreimal froh, dass ich 13 Tiere weniger im Stall habe und das Futter sparen kann», sagt er. Zudem ist von Felten überzeugt, dass der Alpsommer den Tieren gut tut: Sie werden trittsicherer, wendiger und gesünder. Es beruhigt ihn zu sehen, dass sie bei Familie Wyss in guten Händen sind. Diesen Eindruck verspürte er von Beginn weg. Gleichwohl, so fügt der Landwirt an, vermisse er seine Tiere, da er eine starke Bindung zu diesen habe.

Albert von Felten schwebte schon länger vor, seine Tiere auf einer Alp sömmeren zu lassen. Ein Telefongespräch im Herbst 2017 und ein nachfolgender Besuch bei Familie Wyss auf dem Schottenhof in Marbach legten den Grundstein für den Alpaufzug vom Jurapark in die Biosphäre Entlebuch. Andy Wyss und Albert von Felten verstanden sich auf Anhieb bestens: Beide Biobauern sind zupackend und pragmatisch und stellen das Wohl ihrer Tiere in den Vordergrund. Nicht erstaunlich also, dass sie sich für die Mutterkuhhaltung einer der ursprünglichsten Rinderrassen entschieden haben. Die Schottischen Hochlandrinder sind anspruchslose Allesfresser, sogar Gehölz

gehört zu ihrem Speisezettel. Sie eignen sich vorzüglich für die Natur- und Landschaftspflege und sind daher prädestiniert für die Extensiv-Beweidung sowohl im hügeligen und bewaldeten Aargauer Jura wie auch in den Steillagen und Moorflächen des Entlebuch.

Voneinander lernen

Familie von Felten freut sich über den speziellen Ferienort ihrer Rinder, der Alpweiden und Moorflächen umfasst, die in diesem Ausmass im Jura nicht verbreitet sind. Die Sichtverbindung zur Heimat ist auf alle Fälle da: Von der Egg schweift der Blick auch Richtung Mittelland. In der Ferne sieht man die Jurakrete und die Kühlwolke von Gösigen.

Beim späteren Fototermin lachen Albert von Felten und Andy Wyss viel. Hier haben sich zwei wesensverwandte Landwirte gefunden. Beide betonen, dass die eigentlich geschäftliche Zusammenarbeit eine Bereicherung sei. Auch für Andy Wyss kam die Anfrage zum richtigen Zeitpunkt. 18 seiner insgesamt 62 Tiere verbringen diesen Sommer im Rahmen eines Forschungsprojekts auf der Alp Weissenstein in Bergün. «Deshalb hatte ich genug Platz im Stall und auf der Weide», schmunzelt der Landwirt. Eine langjährige Zusammenarbeit mit Albert von Felten wäre für ihn ideal. «Das gegenseitige Vertrauen ist wichtig, darum fände ich toll, wenn es weitergeht», sagt er. Der Austausch ist herzlich, man kann voneinander lernen. Albert von Felten begleitet Andy Wyss und dessen zehnjähriger Sohn Adrian noch zum Mösl, einem national geschützten Moor, wo Wyss gemäht hat und nun das Heu einbringen muss. «Wie man in solchen Steillagen mit geeigneten Maschinen das Heu einbringen kann, ist beeindruckend», staunt von Felten.

Nach einem feinen Dessert mit Meringues und Erdbeerglace verabschieden sich die beiden Familien voneinander. «Das nächste Mal verwöhnen wir euch bei uns auf dem Naturhof in Zeihen – mitten im Jurapark Aargau», versprechen von Felten, bevor sie aufbrechen.

Schottische Hochlandrinder

Das Hochlandrind, auch Highland Cattle genannt, stammt ursprünglich aus dem Norden Schottlands. Seit über 150 Jahren ist die Rasse in unveränderter Form und ohne Einkreuzung vorhanden und heute weltweit verbreitet. Rassenmerkmale sind der kurze, breite Kopf mit den weit ausladenden, mächtigen Hörnern und das zottige Haarkleid. Ausgewachsene Muttertiere werden 440 bis 550 Kilogramm schwer. Ein Hochlandrind wird erst nach durchschnittlich zweieinhalb Jahren geschlachtet – im Unterschied dazu landet ein Angusrind bereits nach neun Monaten auf der Schlachtbank. Das Fleisch von Schottischen Hochlandrindern ist qualitativ hochwertig, fein und cholesterinarm. Mitglieder der Highland Cattle Society Switzerland halten sich an

einen Ehrenkodex, der sie zu einem ökologischen Nachweis, dem Verzicht auf Kraftfutter und natürlicher Paarung verpflichtet. www.highlandcattle.ch

Mutterkuhhaltung auf zwei verschiedenen Betrieben

Auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 72 Hektaren und einem Pachtbetrieb (Chadhus) mit 34 Hektaren, davon 18 Hektaren Weideland, betreibt Familie Wyss auf dem Schottenhof in Marbach LU Mutterkuhhaltung mit 61 Tieren. www.lochsitli.ch
Die Mutterkuhhaltung auf dem Naturhof von Familie von Felten in Zeihen mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 17 Hektaren umfasst 48 Tiere. www.natura-hof.ch



Verstehen sich bestens: Albert von Felten und Andy Wyss

BILDER: CN